

Da mein treuer Vater stirbt: Seines Alters Silberhaare
liegen nebst dem Ueberrest Seiner Glieder, auf der Bahre.

Weine hier, o herbe Thräne! rolle auf dem Wangensfeld,
Das anjeho nichts als Zeichen meines Kummers von sich stellt;
Nehe noch die düstre Gruft der geliebtesten Gebeine;
Daß die Lieb, o schwere Pflicht! hier mit ihrem Zoll erscheine.
Rühme dankbar, kindlich Herze! das, was nun der Sand vergräbt;
Zeige des Verlorenen Größe; rede, was Ihn noch erhebt!
Laß, dem nun Verherrlichten jetzt ein kindlich Lob zu weihen,
Wie Cypressen auf Sein Grab, so Ruhm auf Sein Bildniß streuen.

Bey dem klaren Licht der Wahrheit, die Vernunft und Schrift gewährt,
Und den, welcher dieser folget, über jene hebt und ehrt,
Bleibet dieses Zweifels frey: Soll ein wahres Lob uns schmücken:
So muß man den edlen Geist Himmel-an zum Schöpfer schicken.
Dann lebt man nach den Gesezen, die der Seele eigen sind;
Dann genießet man ein Glück, das den Himmel selbst gewinnt;
Und man kann bey solchem Sinn, und dergleichen hohem Trachten,
Was das Blendwerk dieser Welt lockend zeigt, gern verachten.
Frey von Fesseln irdscher Bande sucht ein Gott ergebnes Herz
Bey dem Höchsten, als Erlöser, Kraft im Leben, Ruh im Schmerz;
Seine Glaubensflügel gehn über die Natur zum Höhen,
Wo nur Heiligkeit und Gott im genauen Bande stehen.
Wie ein hart gebundner Slave, tief gebeugt vom eisern Joch,
Diesen Wunsch oft sehnlich seuzet: Freyheitsstunde schlage doch!
Und wenn dieser ihm gelingt durch des Edelen Erbarmen,
Sich nie besser sichrer weis, als in des Erlösers Armen:
Also thut auch eine Seele, die von ihrem Elend frey,
Glaubensvoll versichert lebet, daß ihr Freund im Himmel sey.
Woll von Freude eilet sie unter seinen Schuß und Flügel,
Jauchzt, daß sie ein Eigenthum selbst des Herrn. Welch herrlich Siegel!

In Gelassenheit und Stille walt sie ihre Pilgrimszeit,
Und der Anker ihrer Hoffnung ist es, der ihr Herz verneut.
Wenn auch gleich ein Nordwind stürmt, und des Unglücks Wetter krachen:
Denkt sie doch mit heiligem Muth: Der im Himmel wirds wohl machen.

Fast labt jetzt ein Trieb der Freude die mit Harm erfüllte Brust,
Und giebt ihr, den Schmerz zu lindern, einen Vorschmack süßer Lust;
Weil des treuesten Vaters Bild hier in diesen Farben strahlet,
Und die wahre Denkungsart Ihn mir nochmals also malet:

Ihm